

Vortrag in Sektion 7: Die Wahrung des kulturellen Erbes als bibliothekarische Aufgabe

Vom Portalaufbau bis zur Bibliotheksrekonstruktion. Aufgaben einer Forschungsbibliothek am Beispiel des Studienzentrums August Hermann Francke

Dr. Britta Klosterberg, Studienzentrum August Hermann Francke, Franckesche Stiftungen zu Halle

Bibliothek und Archiv der Franckeschen Stiftungen bilden gemeinsam das Studienzentrum August Hermann Francke. Hier befinden sich historische Quellensammlungen zur Erforschung des kirchlichen und kulturellen Lebens der Frühen Neuzeit, besonders des Pietismus und der Frühaufklärung. Die Bibliothek verfügt über einen Altbestand von rund 90.000 Bänden, der im ältesten erhaltenen Bibliothekszweckbau Deutschlands untergebracht ist. Ihr angegliedert war schon im 18. Jahrhundert eine Handschriftenabteilung, die immer weiter ausgebaut wurde und sich im Laufe des 20. Jahrhunderts zu einem eigenständigen Archiv mit heute etwa 660 lfm. Akten entwickelt hat. Das Studienzentrum August Hermann Francke ist also eine kleine, hoch spezialisierte Einrichtung, in der Drucke und Handschriften – wie es der Tradition entspricht - in Bibliothek und Archiv getrennt voneinander aufbewahrt und erschlossen werden. In den letzten Jahren haben wir den Schwerpunkt der Arbeit auf die vertiefte Erschließung der Bestände gelegt: Im Archiv wurden in drei aufeinanderfolgenden DFG-Projekten etwa 65.000 einzelne Handschriften, vor allem Briefe, die das pietistische Kommunikationsnetzwerk abbilden, formal und inhaltlich erschlossen und in einer Datenbank online zugänglich gemacht. In der Bibliothek lag der Schwerpunkt auf der Rekonstruktion und Provenienzverzeichnung derjenigen Privatbibliotheken, die den Altbestand formierten, und in bescheidenem Umfang auf bibliographischen Projekten. Die Erschließung der Bibliotheksbestände erfolgt im OPAC des GBV bzw. für Spezialbestände in allegro-C-Datenbanken, der Archivbestände in einer sehr standortspezifisch modellierten allegro-C-Datenbank bzw. für die Sammlungen und Akten im Programm Faust. Zentrale bibliothekarische und archivarische Teilbestände, die gedruckten und ungedruckten Quellen zu dem Gründer der Franckeschen Stiftungen, dem Theologen und Pädagogen August Hermann Francke (1663-1727), werden nun erstmals modellhaft im Rahmen eines seit März 2013 laufenden DFG-Projekts in der Aktionslinie zur Förderung herausragender Forschungsbibliotheken auf einer modularen Rechercheplattform, dem Francke-Portal, zusammengeführt. Zur technischen Realisierung des Projekts wird die Software Visual Library der Firma semantics in Aachen eingesetzt. Das vom Datenvolumen kleine, aber sehr komplexe Projekt erfordert vor allem von der eingesetzten Software

- die Zusammenführung von Archiv- und Bibliotheksbeständen unter einem ganzheitlichen Recherchezugriff
- die automatisierte Übernahme heterogener Datenbestände und -formate und deren Konvertierung in das MODS/METS-Datenmodell
- die Zusammenführung von Erschließungsdaten mit Digitalisaten der verzeichneten gedruckten und ungedruckten Quellen
- die Anpassung der Anzeige-, Navigations- und Rechercheoptionen auf verschiedene Dokumenttypen
- die Integration einer Texteditors
- die Möglichkeit der Erschließung durch komplexe Verlinkung

Das Francke-Portal (<http://digital.francke-halle.de>) besteht aus sieben Teilbereichen oder Modulen, die einzeln oder modulübergreifend durchsucht werden können. Ich werde Ihnen nun einige Module des Portals, getrennt nach bibliothekarischen und archivarischen Komponenten, vorstellen und dabei den Fokus auf Anwendungen legen, die für dieses Projekt spezifisch sind und für die Lösungen von der Firma semantics entwickelt wurden.

Ich beginne mit den Druckschriften August Hermann Franckes. Diese wurden von keinem geringeren als von dem ehemaligen Stiftungsdirektor Paul Raabe (1927-2013) und der Lübecker Bibliothekarin Almut Pfeiffer bibliographisch erfasst und 2001 publiziert.¹ Da die Daten in einer Allegro-Datenbank vorliegen, konnten Sie in das Portal migriert und weiterverarbeitet werden. Ein Projektziel, vorhandene Datenbestände zu aktualisieren und um Informationen anzureichern, wurde in Eigenleistung für dieses Modul realisiert. Die Diplombibliothekarin am Studienzentrum hat die Datenbank um etwa 280 Titel ergänzen können, und zwar um Druckvarianten und Titeln in fremden Sprachen, die bei Raabe/Pfeiffer nicht ermittelt wurden, sowie um Referenzangaben auf digital zugängliche Schriften Franckes, vor allem aus den *Verzeichnissen der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. und 18. Jahrhunderts* (VD 17/VD 18). Die Titelaufnahmen erfolgten - wie das Beispiel zeigt - per Autopsie und wurden mit einer Kategorie für die Anzeige persistenter Links ergänzt.

¹ August Hermann Francke 1663-1727. Bibliographie seiner Schriften. Bearb. v. Paul Raabe u. Almut Pfeiffer. Tübingen 2001.

Zudem wurden ausgewählte Drucke aus dem Bestand der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen von einem Dienstleister digitalisiert und online zugänglich gemacht.² Rechnet man die Titelaufnahmen hinzu, in die persistente Links auf digital zugängliche Schriften eingefügt werden konnten, dann liegen derzeit nahezu 50% der Schriften Franckes in digitaler Form vor.³ Im Gegensatz zu anderen Digitalisierungsprojekten geht dieses Projekt also nicht primär von den Bibliotheksbeständen aus, sondern strebt den vollständigen Nachweis bibliographischer Angaben an, die um Digitalisate ergänzt werden (können). Dass dieses Modul den Nutzern des Portals mit den einschlägigen Recherche- und Navigationsfunktionen zur Verfügung steht, gehört zu den üblichen, hier nicht näher zu erläuternden Funktionalitäten der Software Visual Library.

Das nächste Modul stellt einen Auszug einiger weniger Titelaufnahmen aus der Bibliographie von Raabe/Pfeiffer dar und versammelt neuere textkritische Editionen der Werke Franckes.^{4 5}

^{6 7} Für die digitale Präsentation im Francke-Portal wurden die Veröffentlichungsrechte bei den entsprechenden Verlagen eingeholt. Der deutliche Mehrwert gegenüber der Printausgabe besteht darin, dass die gescannten Texte mit einem OCR-Programm bearbeitet wurden und damit eine Volltextsuche in den Texten erfolgen kann.

Ein weiteres bibliothekarisches Modul, die Sekundärliteratur zu Francke, sei hier der Vollständigkeit halber nur erwähnt. Da aber auch hier für Bibliothekare nichts überraschend Neues präsentiert wird, konzentriere ich mich auf das Modul „Franckes Privatbibliothek“.

Man kann darüber diskutieren, ob es die Aufgabe eines Studienzentrums respektive einer Forschungsbibliothek ist, Büchertitel zu rekonstruieren, deren Exemplare im Bibliotheksbestand nicht vorhanden sind. Wir sind davon ausgegangen, dass es für die

² Es wurden 155 Drucke digitalisiert. Da in der Bibliographie von Raabe/Pfeiffer enthaltene Werke, insbesondere in den Predigtsammlungen Franckes, eine eigenständige Titelaufnahme erhalten haben, erhöht sich der Nachweis der digital präsentierten Schriften auf 605 Werke [Stand: 30.06.2014].

³ Es wurden ausschließlich Links auf digitale Schriften gelegt, die eine URN (Uniform Resource Name) oder PURL (Persistent Uniform Resource Locator) aufweisen und damit als persistent gelten.

⁴ *August Hermann Francke: Streitschriften.* Hg. v. *Erhard Peschke.* Berlin [u.a.] 1981; *August Hermann Francke: Predigten 1.* Hg. v. *Erhard Peschke.* Berlin [u.a.] 1987; *August Hermann Francke: Predigten 2.* Hg. v. *Erhard Peschke.* Berlin [u.a.] 1989; *Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke.* Hg. v. *Peter Schicketanz.* Berlin [u.a.] 1972.

⁵ *August Hermann Francke: Schriften zur biblischen Hermeneutik 1.* Hg. v. *Erhard Peschke.* Zum Druck befördert v. *Udo Sträter u. Christian Soboth.* Berlin [u.a.], 2003.

⁶ *August Hermann Franckes Schrift über eine Reform des Erziehungs- und Bildungswesens als Ausgangspunkt einer geistlichen und sozialen Neuordnung der evangelischen Kirche des 18. Jahrhunderts. Der grosse Aufsatz. Mit einer quellenkundlichen Einführung* hg. v. *Otto Podczeck.* Berlin 1962.

⁷ *Philipp Jakob Spener: Briefwechsel mit August Hermann Francke 1689-1704.* Hg. v. *Johannes Wallmann u. Udo Sträter* in Zusammenarbeit mit *Veronika Albrecht-Birkner.* Tübingen 2006 (Sonderband der Edition der Briefe Speners).

Forschung durchaus von Interesse sein kann zu wissen, welche Bücher Francke besessen hat. Die Mittel zur Finanzierung einer wissenschaftlichen Hilfskraftstelle für dieses Teilprojekt haben wir aber mit Bedacht nicht bei der DFG beantragt, deren primäres Förderziel, die Verbesserung der wissenschaftlichen Infrastruktur, hier schwerlich bemüht werden kann, sondern beim Land Sachsen-Anhalt. Die Grundlage für die Rekonstruktion bildete der auf 1770 datierte Auktionskatalog der Bücher Gotthilf August Franckes, der seinem Vater im Direktorenamt folgte.⁸ Der Pietismusforscher Reinhard Breymayer, der den Auktionskatalog vor etwa 15 Jahren in der Universitätsbibliothek München entdeckte, legte überzeugend dar, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit Gotthilf August Francke die Privatbibliothek seines Vaters übernommen und um weitere Titel ergänzt hat.⁹ Die im Auktionskatalog aufgeführten Titel wurden nahezu vollständig rekonstruiert und in eine Allegro-Datenbank katalogisiert. Die Allegro-Daten wurden in das MAB-Format konvertiert und von Visual Library automatisiert in das MODS/METS-Datenformat übertragen. Hier zeigt sich nun die Stärke der Software Visual Library: Für die Anzeige der über 3.000 Titelaufnahmen im Francke-Portal wurde für dieses Modul ein eigenständiges Kategorienschema entwickelt, das die Besonderheiten der Ausgangsquelle abbildet: Die Titelaufnahme beginnt mit den Kategorien „Titel im Auktionskatalog“ und „Sachgruppe im Auktionskatalog“ und wird dann mit den üblichen Kategorien für die Anzeige der (rekonstruierten) Titel fortgesetzt. Für den Nutzer ausgesprochen hilfreich erweisen sich hier die Filterfunktionen, die in Visual Library erzeugt werden können. Die vier Sachgruppen, in die der Auktionskatalog unterteilt ist – Libri Theologici (2.556. Titel), Libri Peregrinis Idiomatis (445 Titel), Libri Omissi (153 Titel), Rohe Sachen (191 Titel) –, werden unter der Überschrift „Inhalt“ in einer „Facette“ angezeigt und ermöglichen damit dem Nutzer, seine Suche auf eine ausgewählte Sachgruppe einzuschränken. Die automatisch erzeugten Facetten werten zudem im begrenzten Umfang die rekonstruierte Bibliothek statistisch aus. So geht beispielsweise aus der nach „Sprachen“ generierten Facette hervor, dass neben deutschsprachigen und lateinischen Titeln Werke in 27 Sprachen, darunter slawische, orientalische und asiatische Sprachen, in der Privatbibliothek Franckes vorhanden waren.

⁸ *Catalogus libros continens ex vario artium disciplinarumque genere selectos potissimum theologicos quibus B. D. Gotth. Aug. Franckius ... dum viveret usus est qui D. XXIV. Sept. MDCCLXX. in Orphanotropheo Glauchensi plus licitantibus dividendur.* Halle: Hundt, 1770. UB München: 8 H. lit. 232.

⁹ *Breymayer, Zum Schicksal der Privatbibliothek August Hermann Franckes [s. Anm. 2], passim.*

Ich komme nun zu den archivarischen Komponenten des Portals, zu den Briefen und Tagebüchern Franckes.

Das sogenannte Epistolar umfasst ein recherchefähiges Textcorpus von 2.077 Briefen aus dem Archiv der Franckeschen Stiftungen (1.858 Briefe), dem sog. Francke-Nachlass der Staatsbibliothek zu Berlin (196 Briefe) und der Forschungsbibliothek Gotha (23 Briefe), die in den letzten Jahren im Rahmen von kooperativen DFG-Projekten im Studienzentrum formal und inhaltlich mit Regesten und normierten Schlagwörtern erschlossen worden sind.¹⁰ Die schon vorhandenen Verzeichnungsdaten wurden aus der Archivdatenbank¹¹ in das Francke-Portal importiert und mit den Images, die in der Fotowerkstatt des Studienzentrums erzeugt wurden, verknüpft. Für dieses Modul wurden die Metadaten auf die Gattung bzw. den Dokumenttyp Brief passgenau zugeschnitten, so dass über die Detailsuche eine gezielte Anfrage nach „Adressaten“ und „genannten Personen“ sowie den normierten Schlagwörtern erfolgen kann. Am Beispiel der Briefe ist schön zu zeigen, dass die Quellen nicht nur mit dem üblichen Searching, sondern auch mittels Browsing über automatisch erzeugte Indices oder Clouds aufgerufen werden können. So wurde für das Epistolar die Anzeige der nach Jahren geordneten Listen auf Zehnjahresabschnitte und weiter auf einzelne Jahre eingegrenzt und ein „Kalender“ integriert, aus dem hervorgeht, zu welchen Tagesdaten Briefe vorhanden sind. Hier hat das Francke-Portal von der technischen Weiterentwicklung, die durch einen anderen Anwender von Visual Library, der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, initiiert wurde, profitiert. Eine weitere Stärke der Software Visual Library besteht darin, dass die in den einzelnen Modulen abgelegten Informationen wechselseitig „verlinkt“ werden können. Beispielsweise befindet sich unter der Titelaufnahme des Briefes von August Hermann Francke an Philipp Jakob Spener von 1689 der Hinweis „Zur Edition“. Klickt der Nutzer darauf, gelangt er zu dem edierten Brief aus dem Spener-Francke-Briefwechsel, der im Modul mit den edierten Schriften digitalisiert und mit OCR bearbeitet vorliegt. Umgekehrt befindet sich unter der Titelaufnahme des Briefes in diesem Modul ein Hinweis „Zur Handschrift“, der

¹⁰ Erstellung eines Repertoriums für den Francke-Nachlass in der Staatsbibliothek zu Berlin. Laufzeit: 01.01.2000-31.12.2001; Einzelblattverzeichnung der Archivbestände aus der Dänisch-Halleschen Mission in Halle und Leipzig. Laufzeit: 01.01.2003-31.10.2005; Pietistische Kommunikationsnetzwerke. Erschließung der pietistischen Korrespondenz im Hauptarchiv der Franckeschen Stiftungen und in der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Forschungsbibliothek Gotha. Laufzeit: 01.09.2008-31.12.2012.

¹¹ URL: <http://192.124.243.55/cgi-bin/gkdb.pl> [letzter Zugriff: 12.05.2014].

wiederum auf die Titelaufnahme und das digitalisierte Image des Briefes im Epistolar zurückführt.¹²

Einen Kernbestandteil des Francke-Portals stellen die insgesamt dreizehn im Archiv der Franckeschen Stiftungen überlieferten Tagebücher Franckes von 1714 bis 1726 in einem Gesamtumfang von etwa 5.800 Seiten dar, die eine hervorragende Quelle darstellen, um nicht nur den Arbeitsablauf Franckes, sondern auch die Organisations- und Verwaltungsstrukturen der Stiftungen, ihre Verbindung mit der Universität in Halle und ihre nationale und internationale Vernetzung zu erforschen. Die Tagebücher haben den Charakter klassischer Notiztagebücher,¹³ in die die Termine Franckes Tag für Tag, zum Teil Stunde für Stunde akribisch aufgelistet und nach „Betreff“ durchnummeriert sind. Der größte Teil dieser Tagebücher wurde vor vielen Jahren transkribiert. Die Typoskripte wurden für die Projektarbeit von einer Schreibkraft in Word übertragen. Im Rahmen des Projekts wurden zunächst die Originale digitalisiert. Die Texte werden nun sukzessive von dem wissenschaftlichen Projektbearbeiter transkribiert bzw. kollationiert und von studentischen Hilfskräften für die Bereitstellung im Francke-Portal aufbereitet. Dafür wurde ein Unicode-basierter Texteditor in Visual Library integriert. Ziel ist die möglichst originalgetreue Wiedergabe des Textes analog zur Originalhandschrift mit allen Besonderheiten des Layouts. Eine Herausforderung stellte dabei die fast durchgehende Zweispaltigkeit des Textes mit überwiegend linken, häufig unterstrichenen Randbemerkungen, die Zentrierung der Überschriften oder eingerückte Textpassagen dar. Die manuelle Textformatierung in XHTML nimmt daher mehr Zeit in Anspruch, als ich bei der Antragstellung einkalkuliert habe, zumal der Text in begrenztem Umfang mit Hyperlinks hinterlegt bzw. per Tagging erschlossen wird. Die Tagebücher können im Portal über einen Button in der oberen Menüleiste wahlweise sowohl einzeln als digitale Images oder transkribierte Texte als auch synoptisch angezeigt

¹² Brief von August Hermann Francke an Philipp Jakob Spener. Leipzig. 21.08.1689. Halle, Archiv der Franckeschen Stiftungen. AFSt/H D 66 Bl. 10; abgedruckt in: Spener: Briefwechsel mit August Hermann Francke. Brief Nr. 1, S. 3-4.

¹³ Das war die im 18. Jahrhundert „übliche“ Form des Tagebuchs. Vgl. dazu den Artikel in: Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste [...]. Hg. v. [*Johann Heinrich Zedler*]. Bd. 41. Leipzig und Halle: Zedler, 1744, 750-751. Darüber hinaus entwickelt sich, insbesondere durch den Pietismus, eine Form autobiographischen Schreibens, in der primär innere Vorgänge der schreibenden Person im Mittelpunkt stehen. Von Francke selbst ist sein handschriftlicher Lebenslauf mit dem berühmten Lüneburger Bekehrungserlebnis überliefert. Da dieser Lebenslauf in einer gut zugänglichen modernen textkritischen Edition vorliegt, ist es nicht geplant, den handschriftlichen Text im Francke-Portal zu veröffentlichen. Vgl. Lebensläufe August Hermann Franckes. Hg. v. *Markus Matthias*. Leipzig 1999. Es ist die Zweitaufgabe des Textes in Planung. Die Herausgeber und der Verlag haben zugestimmt, dass die Zweitaufgabe drei Jahre nach ihrem Erscheinen digital im Francke-Portal unter Modul 4 veröffentlicht werden kann.

werden, so dass die Nutzer die Originalhandschriften und die transkribierten Texte unmittelbar miteinander vergleichen können. Eine Volltextsuche in den transkribierten Texten ist durch die Eingabe von einem Stichwort oder mehreren Stichwörtern sowohl über alle Tagebücher oder ein einzelnes Tagebuch möglich. Das Resultat einer solchen Recherche ist zunächst die Anzeige des Suchergebnisses für alle Tagebücher bzw. das ausgewählte Tagebuch. Die Nutzer können dann durch eine weitere monats- und tageweise strukturierte Übersicht mit verkürzter Texteinbindung gezielt die sie interessierenden Textstellen aufrufen. Da die Tagebücher eine serielle Quelle darstellen und die Randnotizen, die „Betreffs“, nahezu standardisiert sind, kann eine solche Stichwortsuche bereits zu brauchbaren, die Forschung unterstützenden Ergebnissen führen. Dazu trägt auch das in moderatem Umfang durchgeführte „Tagging“ bei. Es betrifft zum einen die im Tagebuch erwähnten Briefe Franckes, die im „Epistolar“ erfasst sind, zum anderen die etwa 2.300 in den Tagebüchern erwähnten Druckschriften Franckes, die im Text gehighlighted erscheinen und direkt mit ihren vollständigen Titelaufnahmen und vorliegenden Digitalisaten in der Francke-Bibliographie in einem separaten Browser-Fenster aufgerufen werden können.

Die konzeptionelle Perspektive in der Online-Bereitstellung der Tagebücher liegt in der Erschließung durch komplexe Verlinkung. Hier zeigen sich aber auch die Grenzen des Erschließungsprojekts, weil eine intellektuelle Abgleichung der Personennamen – ich gehe von durchschnittlich fünf bis sechs Personennennungen pro Seite aus – mit den Biogrammen in der Archivdatenbank bzw. mit GND-Sätzen zwar möglich, aber zeitlich deutlich zu aufwändig wäre. Nichtsdestotrotz könnte die Rechercheplattform in einer weiteren Ausbaustufe mit einer interaktiven Komponente versehen und damit anschlussfähig für weitergehende Forschungsprojekte, vor allem textkritische Editionen, werden.